Die Epiphanie, die „Erscheinung“ unseres Herrn Jesus Christus, die wir heute liturgisch feiern, bleibt in ihrer Sinngestalt ein bedeutungsvolles Geheimnis. Als jährlich wiederkehrendes Fest erinnert es uns an den Besuch der Sterndeuter beim Jesuskind in Betlehem.

Die Weihnachtserzählung weiß die Menschwerdung Jesu und damit die Erscheinung Gottes in dieser Welt zuerst nur auf wenige Augenzeugen beschränkt. Trotzdem fällt ihr Licht bis heute in die Herzen aller Menschen. Der Weckruf des Propheten Jesaja in der alttestamentlichen Lesung *„Steh auf, werde licht!“* ermutigt uns, mit diesen Sternkundigen aufzubrechen und den Herrn anzubeten. *„Steh auf, werde licht, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des Herrn geht strahlend auf über dir.“* (Jes 60,1) Es ist ein Weckruf in die Finsternis, gerichtet an alle Schlafenden, Traurigen und Kleingläubigen. Wenn das Licht Gottes dein Herz erfüllt hat, dann willst du es weitertragen, schon gar nicht nur für dich selbst behalten. Dieses unerwartete Geschehen löst gewaltige Freude aus und sprengt jede Enge des Herzens.

Als getaufte Christen dürfen wir natürlich diese Herrlichkeit Gottes, das heißt seine Liebe und seine Schönheit widerspiegeln, dürfen Zeichen und Werkzeug dessen sein, der selbst zum Licht der Völker geworden ist. Dieser missionarische Gedanke fasziniert: Die Freude über die Geburt des Herrn drängt uns, den Völkern das Licht Christi zu bringen und umgekehrt die Völker zu Christus zu führen. Gott stärkt uns für die Mission, selbst ein „Stern“ für die Völker zu sein. Dabei geben wir jenes Licht weiter, das von Gott selbst ausstrahlt - das er uns in jeder hl. Messe erneut schenkt. *„Wenn Gott sein Wort an uns richtet, dann teilt er uns nicht „etwas“ mit, sondern sich selbst.“* (hl. Johannes Paul II.) Die hl. Messe wird gleichsam zum Betlehem unserer Tage, zur Sternstunde unseres Lebens.

So mag es uns in dieser besonderen Stunde nun wie den Magiern aus dem Osten und den Hirten von Bethlehem ergehen, die Gott rühmen und ihn für das preisen, was sie gehört und gesehen haben. Unglaublich, aber wahr! Wir werden selbst zu Zeugen der Erscheinung des Herrn in dieser heiligsten Eucharistie! Unser Herr Jesus Christus offenbart und verbirgt erneut seine Herrlichkeit für uns an diesem Altar. Gleich den Sterndeutern aus dem Osten werden wir in wenigen Augenblicken anbetend unser Knie beugen und ihre Worte ergriffen aussprechen: *„Wir sind gekommen, um ihn anzubeten.“* (Mt 2,2) Erst in dieser Haltung der Anbetung kann die Feier der hl. Messe ihre Größe und Kraft entfalten. Der hl. Maximilian Kolbe meinte einmal treffend: *„Wenn du vor einem Altar kniest, dann tue es so, dass andere erkennen können, vor wem du kniest.“*

Ja, wir erkennen tatsächlich in der gewandelten Hostie die verborgene Gegenwart Gottes. Der Altar dieser Kirche wird gleichsam zur Krippe von Betlehem, an der wir dem Herrn begegnen und anbeten dürfen.

Wenn uns die hl. Messe bildlich gesprochen mit den Sterndeutern aus dem Osten unmittelbar vor den menschgewordenen Gottessohn führt, dann ist dieser Moment unaussprechlich heilig - wie ein Fenster in die Ewigkeit!

Zu allen Zeiten war und ist die Messe für die Gläubigen die schönste Gelegenheit, Christus schon hier in diesem Leben zu begegnen. Sie zu den Völkern der Erden zu bringen, ihre Feier auch in den entlegensten Regionen der Welt zu ermöglichen, ist das große Anliegen der Kirche. *„Eher könnte die Erde ohne Sonne bestehen als ohne die heilige Eucharistie“*, stellte der Hl. Padre Pio von Pietrelcina treffend fest und verwies damit auf den unersetzbaren Dienst des Priesters am Altar Gottes. Wenn Priester mit dem gläubigen Volk die hl. Messe feiern, dann ereignet sich wirklich Jesu Gegenwart in unserer Zeit. Die Welt braucht daher Priester! Sie sind unverzichtbar!

In den ärmsten Diözesen der Weltkirche gibt es erstaunlich viele Priesterberufungen, doch die zahlreichen jungen Männer können sich das Studium der Theologie oft nicht leisten. Wir sind mit ihnen im Glauben verbunden und wollen helfen. Papst Franziskus bittet persönlich um eine Spenden für die päpstlichen Missionswerke. Mit dem Ertrag der heutigen Kirchenkollekte werden rund 80.000 angehende Priester in aller Welt unterstützt. In Afrika, Asien und Lateinamerika sind sie es, die neben ihrem priesterlichen Dienst später die erste Anlaufstelle für Kranke und Hilfsbedürftige sein werden. Sie spenden den Menschen Zuversicht, Trost und Hoffnung. Sie gründen neue Pfarren und Gemeinden und bauen das soziale Leben vor Ort mit Kindergärten, Schulen, Krankenstationen und vielem mehr auf.

Liebe Brüder und Schwestern, schenken wir den Menschen dort Zukunft und Segen! Unterstützen wir die Priester von morgen, damit durch die Feier der hl. Messe vielen Menschen die Gegenwart Gottes geschenkt wird! Werden wir so zu einem „Stern“ für die Völker der Erde! *„Steh auf, werde licht!“* Amen.